

Informationsbedürfnisse Angehöriger von SchlaganfallpatientInnen

– Eine multiperspektivische qualitative Studie

Einleitung: Ein Schlaganfall reißt nicht nur Betroffene sondern auch deren Angehörige aus dem bisherigen Leben und führt mitunter zu großen psychischen wie physischen Belastungen bei diesen Angehörigen [1]. In dieser Situation finden Angehörige Informationsmangel als besonders belastend [2] und profitieren extrem vom Beistand durch Pflegepersonen im Akutsetting [3]. Information, die im Krankenhaus an Angehörige weitergegeben wird, setzt voraus, dass diese auch verstanden und umgesetzt werden kann. Doch die Aufklärung gestaltet sich dann als besonders schwierig, wenn sprachliche Hürden oder Bildungsbarrieren gegeben sind. Die Schlaganfallprävalenz bei Menschen mit niedrigem Bildungsniveau ist höher als in der Gesamtbevölkerung [4], gleichzeitig weisen diese Angehörigen eine besonders geringe Gesundheitskompetenz auf [5] und finden kaum den Weg in unterstützende Selbsthilfegruppen. Es ist daher besonders wichtig, Angehörige mit geringer Gesundheitskompetenz zielgruppengerecht zu informieren und zu beraten.

Ziel des Projekts ist eine Erhebung der mündlichen und schriftlichen Informationsbedürfnisse von Angehörigen von SchlaganfallpatientInnen mit einem besonderen Augenmerk auf Personen aus bildungsfernen Schichten und/oder schlechten Deutschkenntnissen und geringer Gesundheitskompetenz und ein daraus ableitbares gutes Informationskonzept für diese Zielgruppe. Die UmsetzerInnen sind Mitglied der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz.

Methode: Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird ein partizipativer, multiperspektivischer, qualitativer Ansatz verfolgt, indem PflegeexpertInnen (n=4) im Rahmen von Experteninterviews [6], Mitglieder einer Selbsthilfegruppe (n=12) in einer Gruppendiskussion [7] sowie informell Betreuende von am Sozialmedizinischem Zentrum Süd aufgenommenen SchlaganfallpatientInnen (geplant n=10) mit episodischen Leitfadeninterviews [8] befragt werden. Die qualitativen Interviews werden transkribiert und mit Hilfe des Programms MAXQDA nach einem Kodierverfahren der Grounded Theory [9] ausgewertet.

Ergebnisse: Erste Ergebnisse aus der Gruppendiskussion im Verein Schlaganfall-Selbsthilfe für Wien und mit PflegeexpertInnen aus dem Wiener Krankenanstaltenverbund legen nahe, dass Information den Angehörigen mit geringer Gesundheitskompetenz in kleinen Einheiten, mit vielen Wiederholungen und unterstützt durch möglichst anschaulich bebildertes (möglichst nicht-sprachliches) Informationsmaterial vermittelt werden soll. Eine phasenspezifische Information über das Krankheitsgeschehen sowie die Vermittlung der zentralen Bedeutung des

Eigenengagements der PatientInnen ist in diesem Zusammenhang aus Sicht der PflegeexpertInnen unentbehrlich.

Diskussion: Die Ergebnisse der Befragung der PflegeexpertInnen werden den erhobenen Bedürfnissen der Angehörigen gegenübergestellt und Gemeinsamkeiten und Unterschiede bzw. daraus ableitbare Konsequenzen diskutiert. In den Interviews als Stimulus verwendetes deutschsprachiges Informationsmaterial, das als Flyer oder Broschüre zum Thema Schlaganfall online verfügbar war und den Befragten in den Interviews vorgelegt wurde, wird auf die Brauchbarkeit für die Zielgruppe der Menschen mit geringer Gesundheitskompetenz hin diskutiert und Implikationen für die Entwicklung eines eigenen Informationsmaterials formuliert.

Quellen:

[1] Lutz, Barbara J.; Young, Mary Ellen; Creasy, Kerry Rae; Martz, Crystal; Eisenbrandt, Lydia; Brunny, Jarrett N.; Cook, Christa (2016): Improving stroke caregiver readiness for transition from inpatient rehabilitation to home. In: *The Gerontologist* 57 (5), S. 880–889.

[2] Tunney, Anne Marie; Ryan, Assumpta (2014): Listening to carers' views on stroke services: Anne Marie Tunney and Assumpta Ryan discuss a study that used the experiences of women caring for survivors to assist service redesign. In: *Nursing older people* 26 (1), S. 28–31.

[3] Camak, Deborah Jacks (2015): Addressing the burden of stroke caregivers: a literature review. In: *Journal of clinical nursing* 24 (17-18), S. 2376–2382.

[4] Griebler, R.; Anzenberger, J.; Eisenmann, A. (2014): Herz-Kreislauf-Erkrankungen in Österreich: Angina Pectoris, Myokardinfarkt, ischämischer Schlaganfall, periphere arterielle Verschlusskrankheit. Epidemiologie und Prävention. Wien: Bundesministerium für Gesundheit.

[5] Sørensen, Kristine; van den Broucke, Stephan; Fullam, James; Doyle, Gerardine; Pelikan, Jürgen; Slonska, Zofia; Brand, Helmut (2012): Health literacy and public health: a systematic review and integration of definitions and models. In: *BMC public health* 12 (1), S. 80.

[6] Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2005): *Das Experteninterview: VS* Verlag für Sozialwissenschaften. Online verfügbar unter <https://oepgk.at/wp-content/uploads/2017/04/Gute-Gesundheitsinformation-%C3%96sterreich.pdf>, zuletzt geprüft am 04.09.2018.

[7] Bohnsack, R.; Schäffer, B. (2001): Gruppendiskussionsverfahren. Wie kommt Wissenschaft zu Wissen?, S.324-341. Band 2: Einführung in die Forschungsmethodik und Forschungspraxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

[8] Flick, Uwe (2011): Das Episodische Interview. In: Gertrud Oelerich und Hans-Uwe Otto (Hg.): *Empirische Forschung und Soziale Arbeit: Ein Studienbuch*: Springer-Verlag, S. 273–280.

[9] Glaser, Barney G.; Strauss, Anselm L. (2017): *Discovery of grounded theory: Strategies for qualitative research*: Routledge.